

## Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>Teil 1: Möglichkeiten und Grenzen des Erzählens der Ehe im Roman im Spiegel romantheoretischer, gesellschaftskritischer, philosophischer und pädagogischer Schriften des 18. Jahrhunderts</b>	<b>26</b>
<b>I. „Unkenntnis der Grundbedingungen des Glücks sind am Unglück schuld.“ - Anleitungen zum Glücklichein</b>	<b>28</b>
1. Wahl und Wahlanziehung	32
2. Der Zweck des Ehestandes	41
3. Vom Umgang der Geschlechter	43
<b>II. „Wenn nun noch so viele Schriftsteller von grossen Talenten durch ihre reizenden Gemähldes zum unordentlichen Genuß der Liebesvergnügungen einladen...“ - Liebes- und Eheliteratur im Spiegel der Kritik</b>	<b>51</b>
<b>III. „Was also in der menschlichen Natur liegt, daß die Liebe eine allgemeine und poetische Leidenschaft ist ...“ - Hinweise auf eine Poetik der Ehe</b>	<b>63</b>
1. Die romantheoretischen Überlegungen Blanckenburgs zum Liebes- und Freundschaftsroman	63
2. Christian Garve und die Theorie des Interessierenden	71
<b>IV. „...die Verbindung des Entgegengesetzten, aus der alle Schönheit hervorgeht...“ - Die Ästhetik des sittlich Schönen</b>	<b>77</b>
1. Die Liebe als Bild absoluter Vollkommenheit	77
2. Die Idee der vollkommenen Vereinigung	82
3. Die Ehe als Ausdruck des Sittlichen	88

	a) Fichtes Ehephilosophie	88
	b) Schleiermachers Kritik	92
	c) Das Problem von Recht und Ethik: Kant	95
	d) Hegel	99
<b>Teil 2:</b>	<b>Romanlektüren: Literarische Strategien im Zeichen von Applikation, Transformation und Subversion zeitgenössischer Rede über die Ehe</b>	<b>106</b>
<b>I.</b>	<b><i>„...ein Buch nämlich, welches, ohn Episoden, die wahre Menschenwohlfahrt und das häusliche Glück den Lesern beim Eintritt ihres für beide wichtigsten Zeitbeginns ans Herz legt...“</i> – Johann Timotheus Hermes, Für Eltern und Ehlustige unter den Aufgeklärten im Mittelstande eine Geschichte vom Verfasser von Sophiens Reise</b>	<b>106</b>
	1. Zum Inhalt	109
	2. Roman - Nichtroman	111
	3. Darstellungsmodalitäten: Die Ambivalenz des Vorbildlichen	116
	4. Die Ordnung der Gefühle	118
	5. Die Vorzüge des Didaktischen	124
<b>II.</b>	<b><i>„Die Ehe überbauet die poetische Welt mit der Rinde der wirklichen...“</i> - Jean Paul Friedrich Richter, Blumen-, Frucht- und Dornenstücke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs</b>	<b>133</b>
	1. Die Poesie des Kleinen	134
	2. Die Welt des Humors	139
	a) Begrenzung	139
	b) Entgrenzung	147
	3. Sittlicher Realismus	152
<b>III.</b>	<b><i>„... entschiedene ewige Dauer zwischen so viel Beweglichem in der Welt“</i> - Johann Wolfgang Goethe, Die Wahlverwandtschaften</b>	<b>160</b>
	1. Ausgangspunkte: Eröffnung des Tableaus	164

2. Zeitmaße: Schnelligkeit, Beschleunigung, Übereilung, Stillstand, Aufschub, Verzögerung, Wiederholung, Verspätung	168
3. Ordnungsentwürfe: Memoria - Erinnerung, Gedenken, Vergessen, Bewahrung, Restaurierung	177
4. Kommunikation: Sprechen, Schweigen, Benennen, Aussparen, Mißverstehen	186
5. Imagination: Traum, Fiktion, Schrift, Lesen, Roman	193
<b>Schlußbemerkung</b>	<b>201</b>
<b>Quellentexte</b>	<b>210</b>
<b>Forschungsliteratur</b>	<b>219</b>